



Abb. 2. Ein Stelzenläufer auf Nahrungssuche.

Riedikon, Chis/Naturstation. Schon nach wenigen Schritten folgte ein erster Höhepunkt: Unzählige Bläulinge hielten sich auf einer Blumenwiese auf. Eine Teilnehmerin glaubte zuerst, sie sehe blaue Blümchen und merkte erst auf den zweiten Blick, dass es sich um Schmetterlinge handelte. Neben Frühlingsblumen fanden vor allem die Orchideen Gefallen.

Ein Weissstorch und ein Stelzenläufer erfreuten die Gruppe, und dazu mischte sich noch der Gesang eines Sumpfrohrsängers. Bald wurde dieser im Gebüsch entdeckt und kurze Zeit später konnte er vom Beobachtungsturm aus in nächster Nähe bewundert werden. Es schien fast, als ob der kleine Sänger den Ala-Mitgliedern ein Ständchen bringen wollte. Schon folgte aber der nächste Höhepunkt: Im Schilf wurden eine Zwergdommel und ein Rallenreier fast gleichzeitig entdeckt. Auch wenn man noch lange hätte bleiben wollen, die Gruppe musste sich auf den Weg machen. Rund um die Naturstation war es eher ruhig, Kiebitze waren keine zu sehen, dafür fanden einige Libellen das Interesse der Natur- und Vogelfreunde. Am nahen Seeufer zeigten sich Mittelmeermöwen, und eine Rostgans präsentierte ihre sechs Pulli. Gut sichtbar war auch das Brutfluss mit den Flusseeeschwalben. Schon bald war Zeit für eine Mittagsrast, dann ging es weiter zur Schiffstation Maur, vorbei an einer Kormorankolonie.

Nach der Ankunft in Fällanden setzten wir die Exkursion am unteren Greifensee fort. Ein wunderschöner Spaziergang in einer natürlichen Umgebung und weiteren Highlights. Als besondere Überraschung kann sicher die Nachtigall bezeichnet werden, die mit ihrem Gesang erfreute. Es gab so viel zu entdecken, ein Blässhuhn mit noch ganz kleinen Jungen, ein Kolbenentenpaar, ein Fitis und mit den Fernrohren wurde das Schilf abgesucht. Die Suche wurde belohnt, eine weitere Zwergdommel zeigte sich kurz. Schon bald hiess es aufbrechen und Richtung Greifensee weiter marschieren. Gerne blieb die Gruppe nochmals stehen wegen einer Klappergrasmücke.

Nach der Ankunft genossen einige noch die wunderschöne Stimmung in den Gartenrestaurants am See. Dohlen waren zu hören und zu sehen. Auf dem Weg zum Bahnhof Nänikon-Greifensee passte ein Spruch an einer Hauswand bestens zum Ende der Exkursion: «Es chunt e Zyt, es goht e Zyt: pass uf, was zwüschet ine liit.» Danke den Organisatoren für diese wunderschöne «Zwüschezyt»! **Rita Schmidlin**, Wiezikon

Ala-Kurs «Mauser und Altersbestimmung» vom 19./20. September 2014 in Basel

Nach den beiden ersten Durchführungen 2012 (s. Ornithol. Beob. 109: 61, 2012) wurde dieser interessante Kurs bereits zum dritten Mal vom kompetenten Leiterteam Michael Schaad, Jacques Laesser und Raffael Winkler geleitet. Die Wahl des Ortes war kein Zufall: Basels Naturhistorisches Museum hat eine grosse Anzahl Präparate und Vogelbälge zu bieten! Und die Petite Camargue Alsacienne, ein IBA-Gebiet, hat eine Beringungsstation, die jedes Wochenende besetzt ist.

Zuerst wurden uns die «Eckpunkte» zum Verständnis des Themas vorgestellt. Die Mauser (von lateinisch mutare = wechseln) dient dem Vogel dazu, sein Federkleid zu erneuern und dadurch funktionsfähig zu erhalten (Flugfähigkeit, Schutz vor Kälte u.a.m.). Das Auswechseln des Gefieders bedeutet einen beträchtlichen Energieaufwand. Viele Vögel mausern deshalb zwischen Brut und Zugzeit oder in ihren Winterquartieren im Süden. Bei einer Vollmauser werden alle Federn ersetzt, während bei einer Teilmauser noch Federn stehen gelassen werden. Die vier wichtigsten Mauserstrategien der Singvögel sind:



Abb. 1. Die Mausergrenze zwischen den sechs grossen Decken des Jugendkleids (bräunlich mit beiger Spitze) und den 4 frisch vermauserten grossen Decken (oliv, ohne beige Spitze) verrät das jugendliche Alter dieses Rotkehlchens. Beide Aufnahmen B. Schertenleib.



Abb. 2. Jacques Laesser bringt einen Eichelhäher.

(1) Jung- und Altvögel machen eine Vollmauser nach der Brutzeit. Nach dieser Vollmauser sehen alle Individuen gleich aus, d.h. eine Unterscheidung von verschiedenen Altersklassen ist nach dieser Mauser anhand des Gefieders nicht mehr möglich (Lerchen, Sperlinge, Star, Schwanzmeise, Grauammer, Bartmeise).

(2) Diese Vögel mausern, wie jene der ersten Gruppe, einmal pro Jahr nach der Brutzeit, aber die Jungvögel machen eine Teil- statt eine Vollmauser. Das bedeutet, dass Jungvögel bis zu ihrer ersten Vollmauser nach mehr als einem Lebensjahr von den adulten unterschieden werden können, weil in ihrem Gefieder neben den in der Teilmauser ersetzten Federn noch solche des Jugendkleids vorhanden sind. Die dadurch entstehende sogenannte Mausergrenze ist kennzeichnend für Vögel im ersten Lebensjahr (die meisten unserer Standvögel und Kurzstreckenzieher, aber auch die Nachtigall).

Bei vielen Vögeln dieser beiden Gruppen bildet sich im Verlauf des Winters das Prachtkleid ohne Federwechsel. Durch Abnutzung der oft beigen oder grauen Federränder des Schlichtkleids kommen die inneren farbigen Federnteile zum Vorschein, zum Beispiel die rote Brust des Hänflings.

(3) Diese Vögel mausern zweimal im Jahr. Im Sommer wird wie bei der zweiten Gruppe gemausert. Im Winter wird aber noch einmal eine Teilmauser durchgeführt. Im Herbst kann man deshalb die Jungvögel von den Adulten anhand der Mausergrenze unterscheiden. Die Altersunterscheidung im Frühling wird durch die zweite Teilmauser erschwert (Pieper, Stelzen, Braun- und Blaukehlchen, Trauerschnäpper, Zilpzalp sowie viele Grasmücken und Ammern).

(4) Diese Vögel, meist Langstreckenzieher, mausern im Sommer nur kurz (Teilmauser), weil sie bald wegziehen. Dafür mausern sie im Winterquartier (Vollmauser). Im Herbst erkennt man Juvenile daran, dass Federn aus dem Jugendkleid vorhanden sind. Eine Mausergrenze haben jedoch sowohl Adulte wie Juvenile. Nach der Vollmauser im Winter sind

die Altersklassen anhand des Gefieders nicht mehr zu unterscheiden (die meisten Schwalben, viele Rohrsänger und Verwandte, Gartengrasmücke, die meisten Laubsänger, Grauschnäpper, Pirol, viele Würger).

An den ausgestellten Präparaten konnten wir im Anschluss an den Theorieteil das Bestimmen von Art, Alter und Geschlecht praktisch üben.

Am nächsten Morgen besammelten sich die 19 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Petite Camargue Alsacienne. Während wir durch den verwunschenen Auenwald gingen, lichteteten sich die Nebelwolken und die Sonne trat hervor. Sie liess die ungemähten Altgraswiesen goldbraun leuchten und brachte die Abertausenden von feinen Tautröpfchen auf Halm und Spinnennetzen zum Glitzern. Die Beringer der «Groupe Ornis» hatten für uns eine Reihe von kleinen Säcken mit Fänglingen vorbereitet. Wer es noch nie gemacht hatte, konnte hier lernen, wie man die Vögel aus den Säcken nimmt: Man reicht hinein, fasst den Hals des Vogels zwischen den gebeugten Zeige- und Mittelfinger und die Füsschen zwischen Ring- und Kleinfinger; so zappelt der Vogel nicht, und man kann mit der freien Hand den Flügel auffächern und die Federn begutachten. Die Brustfedern bläst man zur Seite und sieht, ob der Vogel Brustfett hat. Man misst die Flügellänge und das Gewicht. Alle Daten werden notiert; danach wird der Vogel beringt und wieder freigelassen.

Auch die Netze durften wir besichtigen. Es braucht etwas Übung und Geduld, einen verhedderten Vogel aus den Nylonfäden zu befreien!

Dieser Kurs war hochmotivierend, auch für Neulinge im Fach! Für mich war es etwas Besonderes, einen Vogel so nah anzuschauen, und ihn sogar in der Hand zu spüren. Etwas Wunderbares und Geheimnisvolles geht von diesen Wesen aus. Im Namen aller Teilnehmer bedanke ich mich bei den Kursleitern, der Ala und der «Groupe Ornis» für diesen Anlass sowie Ruedi und Erna Wüst (www.vogelpraeparation.ch) für den gespendeten Imbiss!

Madeleine Beglinger, Rodersdorf

Nachrichten

Tagungen, Kurse, Ausstellungen

Bericht über den 26. Internationalen Ornithologenkongress. Vom 18. bis zum 24. August 2014 fand der 26. Internationale Ornithologenkongress (IOC) in Tokio (Japan) statt. In bis zu acht Parallelsitzungen wurde die gesamte Bandbreite aktueller ornithologischer Forschung vorgetragen. Die einzelnen Sitzungen gliederten sich nach thematisch zusammengefassten Einzelbeiträgen bis hin zu Symposien zu einem bestimmten Thema. Letztere wurden